

In Folge aller dieser schwierigen Verhältnisse ist das Augenmerk der Gärtner namentlich auf eine Verbilligung der Produktion gerichtet; man sucht besonders durch Herstellung einfacher Häuser und Kästen, welche zum Theil nur mit den vorhandenen Mistbeetfenstern gedeckt werden, etwas zu erreichen. Die Handelsgärtner sind ferner bestrebt, ihren Betrieb den veränderten Marktverhältnissen anzupassen und namentlich von März bis Mai Schnittblumen in Blüthe zu haben, weil dann die Importe aus dem Süden aufhören. Die immer allgemeiner werdende Erkenntniss, dass nur durch gediegenes Wissen in heutiger Zeit der Wettkampf bestanden werden kann, ergibt sich u. A. aus dem starken Besuch der städtischen Fachschule für Gärtner, welche vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues mit erhalten wird. Der Besuch war noch nie so hoch wie in diesem Jahre und betrug 97 gegen 90 im Vorjahre.

## II. Spezieller Theil.

1. Blumen und Blattpflanzen. Das Geschäft mit Blumen war zu Anfang des Jahres in Folge von mancherlei Festlichkeiten ein befriedigendes, das Marktgeschäft in Topfpflanzen im Frühjahr ein ziemlich gutes. Das Wetter war sehr günstig, indem nicht zu grosse, plötzlich auftretende Wärme zu viele Pflanzen auf einmal zur Blüthe brachte. Die erzielten Preise liessen aber viel zu wünschen übrig; die Ueberproduktion am Platze selbst, sowie die grossen Zufuhren von auswärts, welche bei den besseren Verkehrsverhältnissen nach der Hauptstadt immer mehr zunehmen, überlieferten dem Markt zeitweise eine solche Menge von Waaren, dass die Preise oftmals an einem Tage um die Hälfte sanken. Trotzdem war das Frühjahrsgeschäft wie immer bisher noch das lohnendste des ganzen Jahres, zumal da für Gärten, Balkons und Friedhöfe grosse Massen blühender Topfgewächse, wie Azaleen, Rhododendron, Rosen, Hortensien, Pelargonien gebraucht wurden. — Das Sommergeschäft wird von Pfingsten ab mit jedem Jahre schlechter, wird auch immer mehr vernachlässigt, da es die Unkosten nicht deckt. Im Spätsommer und Herbst, als die Herrschaften wieder aus ihren Sommerfrischen zurückkehrten, wurde das Geschäft etwas besser, blieb jedoch bis Weihnachten schleppend wegen der sehr beträchtlichen Einfuhr aus dem Süden. Zu Weihnachten trat eine günstigere Konjunktur ein. Harte Zimmerpalmen fanden guten Absatz; schwieriger zu behandelnde Blattpflanzen, wie bunte Dracänen, wurden aber fast garnicht begehrt. — Die Mode für Chrysanthemum ist in Berlin fast ebenso schnell verschwunden, wie sie vor einigen Jahren aufgetreten war. — (? D. Red.) Die Anzucht von Gummibäumen ist ganz zurückgegangen; Skandinavien ist allein noch Abnehmer für sie, aber auch nur für kleine Stecklinge und zu ungewöhnlich niedrigen Preisen. — Die Ausfuhr von Topfpflanzen nach Russland ist fast Null; die hohe Steuer zwingt den Russen, nur das Nothwendigste zu beziehen; auch sind in klimatisch günstigen Gegenden des russischen Reiches selbst grosse Kulturen entstanden, begünstigt durch die Handelsverträge. — Der Export von Maiblumenkeimen nach Amerika hat wieder etwas zugenommen, der nach England, Frankreich, Oesterreich blieb auf gleicher Stufe wie früher. Die erste Qualität der Keime fand gute Nachfrage, und zwar zu aussergewöhnlich hohen Preisen, da die Ernte gering war. Die zweite Qualität war aber für keinen Preis abzusetzen. — Die Ausfuhr von Berliner Blumenzwiebeln, Hyazinthen und Tulpen, liess wieder viel zu wünschen übrig. Die holländischen Blumenzwiebelzüchter bereisen selbst die kleinsten Plätze Deutschlands und verkaufen zu Schleuderpreisen. Die Folgen blieben aber auch nicht aus; denn in diesem Jahre haben die meisten mit dem Treiben holländischer Blumenzwiebeln nichts zu Weihnachten erreicht, während diejenigen, welche Berliner Blumenzwiebeln wählten, die sich zur Frühreiberei viel besser eignen, ein glänzendes Geschäft machten. — Als neu ist die Treiberei von *Lilium auratum* in grösserem Umfange

zu bezeichnen, welche von einer Firma mit grossem Erfolge ins Werk gesetzt ist, indem sie nicht weniger als 3000 Zwiebeln zur Blüthe brachte, die in den Monaten November und Dezember sehr begehrt waren; auch *Lilium lancifolium (speciosum)* wurde von derselben Firma versuchsweise getrieben.

2. Gemüse. Das Gemüsegeschäft war auch im Jahre 1895 unbefriedigend. Im Frühjahr waren sehr grosse Bestände überwinterten Gemüses übrig geblieben; ein Theil davon ward noch langsam zu sehr niedrigen Preisen aufgebraucht, ein ganz erheblicher Theil aber blieb unverkäuflich, und schliesslich mussten viele Tausende Zentner Mohrrüben, Tausende Schock Porree, die gern als zweite Frucht kultivirt wird, zumal da sie bei Trockenheit gut gedeiht, ferner Tausende Schock Sellerie u. s. w. auf den Komposthaufen geworfen werden. Infolge der ausserordentlich günstigen Frühjahrswitterung wurde der Import aus den klimatisch günstiger gelegenen Gegenden ein derartiger, dass das Geschäft mit hiesigem frischem Gemüse ein sehr mässiges war. Wie schon in früheren Berichten hervorgehoben, hat das Publikum durch die so früh im Jahre eintreffenden Sendungen aus dem Süden sozusagen bereits sein Verlangen nach frischem Gemüse gestillt und legt für hiesiges Gemüse keine genügenden Preise an. Zu diesen Verhältnissen kommt noch eine Ueberproduktion im Inlande selbst. Weil nämlich das Ueberwintern der Gemüse jetzt nicht mehr annähernd die Unkosten deckt, so werden von allen Gemüsegärtnern bei Beginn des Frühlings die grössten Anstrengungen gemacht, um wieder einigen Gewinn zu erzielen; daraus folgt dann in fruchtbaren Jahren eine Ueberproduktion, wie sie namentlich während des Frühsommergeschäfts 1895 hervortrat. Zeitweise blieben grosse Posten, besonders von Kohlrabi, im Grosshandel unverkäuflich. In der Mitte des Sommers war das Geschäft sehr schleppend. In der zweiten Hälfte des August trat Dürre ein, welche bis zum Herbst anhielt und die Preise etwas besserte. Sobald aber kühleres Wetter Massenzufuhren vom Auslande gestattete, stockte das Geschäft sofort und blieb still bis Ende des Jahres. Der überaus warme Sommer wirkte auf das Wachstum von Gurken und Kürbissen (Riesenexemplare) sehr vortheilhaft und war deren Ernte eine aussergewöhnlich gute.

Die Berliner Gemüsetreiberei steht schon lange unter dem Drucke des Importes und erzielte auch im Jahre 1895, abgesehen vom Salatbau, keine lohnenden Erfolge.

3. Baumschulartikel. Das Jahr 1895 stand unter dem Einflusse der verheerenden Winter von 1893 und 1894. Die Artikel, die in diesen Wintern fast überall sehr gelitten hatten, namentlich Obstbäume, waren im Jahre 1895 besonders gesucht, und der geringe gesunde Bestand genügte nicht, um den Bedarf zu decken. Das Geschäft wickelte sich bei guten Preisen im Frühjahr wie im Herbst glatt ab, namentlich wurden ältere Exemplare gekauft. Es wurden jetzt in allen Baumschulen sehr bedeutende Anzuchten von Obstbäumen gemacht, und wenn die Witterungsverhältnisse in den nächsten drei Jahren günstig bleiben, so werden die Preise, die in dem letzten Jahre sehr gestiegen sind, sich nicht halten können, sondern bald sehr fallen. — Die Preise für Rosen sind bei der allgemeinen Ueberproduktion so niedrig, dass die Anzucht derselben gar nicht mehr lohnt; bei den jetzigen Preisen wird in der That Geld zugesetzt, und die Vorräthe sind überall sehr bedeutend. — Aehnlich liegen die Verhältnisse mit dem Beerenobst. Der Export von Stachelbeeren und Johannisbeeren, besonders als Hochstamm gezogen, nach Russland und den Vereinigten Staaten von Amerika war früher ziemlich bedeutend, hat jedoch wie der der hochstämmigen Rosen sehr nachgelassen. — Die Bestände der Ziergehölze werden immer grösser. Doch blieb der Umsatz im Jahre 1895 weit hinter dem der letzten Jahre zurück: erstens, weil von vielen Seiten zu jedem Preise los-